

Carl Graf

73) Esslingen, den 24. März 1963

Flandernstr. 36

BR Deutschland

An Herrn
Professor Georg Lukács

B u d a p e s t

Sehr verehrter Herr Professor!

Ich habe Ihnen eine Lektüre zu verdanken, die zu den fesselndsten und anregendsten meines Lebens zählt. Darum möchte ich mich heute unbekannterweise an Sie wenden, um mit meinem Brief eine kleine Brücke zu Ihnen hinüber zu schlagen und Ihnen zu sagen, wie sehr Sie in Ihrem Buch "Die Zerstörung der Vernunft" das Phänomen 'Geistiges Deutschland' ausgelotet haben. Es gibt darin nichts aber auch gar nichts, dem man in den Tatsächlichkeiten widersprechen könnte. Sie haben einfach der Wahrheit, der lautereren Wahrheit die Ehre gegeben und durch die ungeschminkte, unbeschoenigte Widerspiegelung deutscher Geistigkeit als Vorläufer des Hitlerismus zu einer Bewusstseinsklärung beigetragen, ^{ic} ^{ihres} das seinesgleichen sucht. Das Ausserordentliche an Ihrer Abhandlung ist ja gerade, dass Sie als Nichtdeutscher die Dinge wirklich so sehen wie sie de facto liegen. Eigentlich hätte ein Deutscher eine derartige Abrechnung zu schreiben gehabt und es ist bezeichnend fuer die auch jetzt noch bestehende deutsche Misere, dass sich ein solcher Deutscher nicht gefunden hat, dass wir uns vielmehr von Ihnen sagen lassen muessen, wie es um unser Selbstverstaendnis bestellt ist. Und das im Lande eines Karl Marx; Friedrich Engels usw.usw. ! - Es spricht fuer die einzigartige Anwendbarkeit der marxistischen Weltinterpretation auf alle Erscheinungen des Lebens, dass Sie in der Lage sind mit bezwingender Logik, kristallklarer Schaerfe die wahren Sachverhalte herauszuschaelen und eine Analyse von Faktoren und Ursachen zu geben wie man sie sich bezwingender nicht

MTA FIL. INT.

Lukács Arch

16916-6081

vorstellen kann. Ganz brillant fand ich uebrigens das Thomas Mann-Zitat, wo er davon spricht, dass Karl Marx Friedrich Hoelderlin lesen muesse. Sie werden aber sicher in Gedanken hinzugesetzt haben, dass es ebenso fuer Hoelderlin von lebenswichtiger Bedeutung sei, sich mit Marx zu befassen.

Soweit ich sehe, hat sich die hiesige buergerliche Presse ueber Ihr Werk ausgeswiegen. Lediglich die Studentenzeitschrift 'Konkret' brachte eine empfehlende Kritik und so wurde ich auch auf Ihre Arbeit aufmerksam gemacht. Ihr im Luchterhand Verlag erscheinendes Buch kostet denn auch das huebsche Suemmchen von 50 Mark. Man kann also sagen, dass dadurch Ihrem Gedankengut weitestgehende Verbreitung gesichert ist. Es ist eben doch sehr schwer in einer Demokratie deutscher façon keine Satire zu schreiben.

Es duerfte Sie vielleicht noch interessieren, dass Ernst von Salomon kuerzlich in einer Veranstaltung der Deutschen Friedens-Union eine sehr interessante Rede gehalten hat. Er erklarte sich dabei mit den Zielen der Friedensbewegung einverstanden und fand starke und gute Worte, um die Vernunftfeindlichkeit gewisser Kreise anzuprangern. Sie sehen also, dass auch heute noch aus einem Saulus in Deutschland ein Paulus (oder umgekehrt) werden kann. Jedenfalls ist diese Entwicklung Salomons waermstens zu begruessen.

Gelegentlich einer Rezension der Brechtschen Dreigroschenoper meinte der Kritiker, dass Sie Brecht total verkannt haetten und ihm nicht gerecht geworden seien. Darf ich Sie fragen, in welcher Ihrer Arbeiten das zum Ausdruck kam? Das wuerde mich doch sehr interessieren, was Sie in bezug auf Brecht zu sagen haben. Und noch eins: haben Sie auch schon Upton Sinclair behandelt? Ich las juengst seinen "Boston" und fand diesen Roman einfach grossartig.

Nun moechte ich mich aber, sehr verehrter Herr Professor, von Ihnen verabschieden.

Nehmen Sie bitte meine und meiner Familie hoechste Wertschaetzung entgegen und seien Sie unserer Hochachtung stets versichert.

Mit sehr freundlichen und herzlichen Gruessen von Land zu Land

Ihr sehr ergebener

Omegraf

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

188

Mezválaszolatlan

1963-11-11

Carl Graf

73) Esslingen, den 21. April 1963

Flandernstrasse 36

Herrn Professor
Georg Lukács
B u d a p e s t V.

Hochverehrter Herr Professor!

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Sie haben mir mit Ihrem Briefe vom 1. April eine ausserordentliche Freude bereitet. Stellen Sie sich vor, ich wusste nicht einmal, ob Sie ueberhaupt noch am Leben sind - ich habe einfach auf gut Glueck geschrieben nur weil eben Ihre Arbeiten auf mich einen so ungemein starken Eindruck hinterliessen und ich so gerne ein Lebenszeichen von Ihnen besitzen wollte. Ich bedauere sehr, dass Sie nicht auch der Deutschen Ausgabe von "Wider den missverstandenen Realismus" - auch diese Studie besitze ich - ein Nachwort ueber Brecht hinzuzufuegen die Gelegenheit hatten. Dass sich unsere Ansichten in Hinsicht auf Upton Sinclair nicht begegnen, ist weiter nicht tragisch, obwohl mich Ihr harsches Urteil - ich muss es wohl eingestehen - etwas betruebt hat. Das Werk Sinclairs ist ja sehr umfangreich. So kann es durchaus sein, dass sich darunter entschieden schwache Sachen befinden. Und da ich sein Gesamtoeuvre nicht kenne, moegen Sie, was den ueberwiegenden Teil seiner Romane anlangt, im Recht sein. Doch "Boston" - und gerade von diesem Werke hatte ich gesprochen - halte ich fuer eine grosse, keineswegs epigonale Leistung. In ihm wird das Schicksal Saccos und Vanzettis - der beiden italienischen Anarchisten, die in den 20ger Jahren einem die ganze Welt bewegenden Justizmord zum Opfer fielen - in, meiner Meinung nach, meisterhafter Weise abgehandelt. Wenn das nicht sozialer Realismus ist, dann weiss ich nicht auf welche Art er denn ueberhaupt gestaltet werden soll. Die Charaktere des Romans werden geradezu naturnotwendig aus dem Milieu ihres gesellschaftlichen Seins heraus entwickelt, das amerikanische Leben in seiner Vielheit

Lukács-609/13

1. hervor gehoben

und Widerspruechlichkeit zur Darstellung gebracht und schliesslich das zutiefst Unmenschliche, das sich unter der Larve demokratischer Freiheit verbirgt, veraugenscheinlicht. Ich sehe in "Boston" den Roman einer Epopöe zweier einfachen ueber sich selbst hinauswachsenden Menschen, die dem Raederwerk nackter Gewalt, nackter Herrschsucht zum Opfer fallen - aber dennoch als die grossen, moralischen Sieger ueber den Tod hinaus aus dieser Auseinandersetzung zwischen der Allmacht des Staates und der von zwei kleinen italienischen nach Amerika ausgewanderten Arbeitern personifizierten ~~humanitas~~ ^{humanitas}. Es duerfte Sie in diesem Zusammenhang auch interessieren, dass gerade Heinrich Mann in einem seiner Essays mit Hochachtung ueber eben diesen Roman geschrieben hat. Nach den von Ihnen entwickelten Theorien des Romans, kann ein einziges Werk, losgeloest geradezu vom Willen seines Verfassers, die Wirklichkeit einfangen wie sie ist und dies in klassischer Weise. Wie muss dies erst bei einem Autor zutreffen, der sich, wie in "Boston", ganz evident mit seinen Helden identifiziert, der Partei ergreift und deshalb zu einer solch erstaunlichen Leistung auflaeuft, weil er im heissen Bemuehen die Wahrheit zu finden, belohnt wird von dieser sooft geschmaechten, sooft in Frage gestellten Wahrheit (was ist Wahrheit?, wie es in "Intelligenzlerkreisen" hierzulande nicht selten heisst). Ja, so geht es Ihnen, sehr verehrter Herr Professor: ich habe hier im Falle Upton Sinclairs das versucht, deutlich werden zu lassen, was Sie z.B. in "Wider den missverstandenen Realismus" bei der Behandlung von E. Edwin Dwinger demonstrierten, nur jetzt unter anderen Vorzeichen. Denn zwischen Dwinger und Sinclair besteht der Unterschied ja darin, dass jener gar nicht daran denkt fuer die gute Sache Partei zu ergreifen, dieser jedoch von Anfang an keinen Zweifel daran laesst, wem seine Sympathie gilt. Und dennoch sind beide in der Lage, Werke von bleibender Eindringlichkeit zu schaffen, wird der eine Ihrer Aufmerksamkeit gewuerdigt, ist der andere Gegenstand der Hochachtung einer geistigen, kuenstlerischen Potenz vom Formate eines Heinrich Manns. Doch nun genug dieser Marginalien. Ist uebrigens Rolf Hochhuths Papstdrama "Der Stellvertreter" bei Ihnen in Ungarn auch im Gespraech? Es ist hier in Berlin unter Erwin Piscator mit grossem Erfolg ueber die Buehne gegangen. Die Mitschuld der Kirchen, speziell der katholischen an den Judenvernichtungen ist ja historische Tatsache und es ist mehr recht als billig, dass dieses heisse Eisen einmal angepackt wurde, wenn auch nur kuenstlerisch-dramatisch. Seien Sie jetzt, verehrter Herr Professor, herzlich gegruesst von Ihrem ergebenen

187

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

Amélie Gray